

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

21. Jahrgang / Herbstausgabe 2022

Ein Gefühl von Erntedank

Aktuelle Impressionen von der Landesgartenschau 2022 in Beelitz

Wer erwartet hatte, dass die Attraktionen der LAGA Beelitz mit der Zeit nachlassen würden, sieht sich positiv überrascht: Die vielen Genuss-Angebote Gartenschau spiegeln sich auch in der aktuellen Blumenhallenschau. Auf Silbertablets werden Heidelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren präsentiert, die auch in und um Beelitz angebaut werden und hier in der Ausstellung vom Jakobshof gezeigt werden. Die Tische mit den Früchten werden durch passend gestaltete Blumenkästen mit herbstlichem Blütenflor ergänzt. Gestalter Bert von der Forst schaffte es, alle Exponate in einem stimmigen Gesamtkonzept zu vereinen.

In der linken Seite des Kirchenschiffes präsentiert sich eine Kombination von Prachtkerzen, Eriken und Besenheiden mit Erdbeeren, Heidelbeeren, Kiwi, Weintrauben und Äpfel. Ein bunter Blütenkranz schmückt das Taufbecken. Weiter bis zur Apsis kann man gemischte Quartiere aus Herbstblumen bewundern. Verbunden werden diese durch Blumenschalen und Gestecke. Die Kombination von violetten Nelken „Suntory Pink“, blauem Salbei, rosa Eisenkraut und braunroten Lampenputzergäsern in der Apsis ist besonders gut gelungen und duftet dazu noch ganz intensiv.

Die rechte Seite hinter der Kanzel wurde meisterhaft von Floristik Pur Schmidt in orangenen Tönen gestaltet unter dem Motto: Rast nach einer Fahrradtour im herbstlichen Garten, wo schon Tische mit Gestecken und Kisten voller Herbstfrüchte stehen. Die Herbstfrüchte warten darauf, gegessen oder verarbeitet zu werden – ein sehr stimmiges Bild, dass schon ein Gefühl von Erntedank aufkommen lässt! Auf dem Platz vor den Altar stehen große Gestecke aus Lilien, Chrysanthemen und Sonnenbraut kombiniert mit Früchten. Die rechte Seite der Ausstellung zeigt farblich abgestimmte Kombinationen aus gelben Sonnenbräuten und blauem Salbei mit Kornblumenastern. Diese Neuzüchtung verbindet Blätter von Strandflieder, distelartige Blattstängel und blaue Blüten, die eine Ähnlichkeit mit halbgefüllten Sommerastern haben.



In die Ausstellung sind besonders viele fruchttrende Gehölze integriert worden. Von den Friedersdorfer Baumschulen wird ein ganzes Sortiment von Ebereschen mit orangenen, weißen und dunkelroten Fruchtständen präsentiert. Auch ein Granatapfelbaum mit Blüten und seltenen Früchten ist mit dabei.

Harald Alex, Doktor im Bereich Gartenbau

Naturschutzpreis des Landes auf der Landesgartenschau übergeben

Brandenburgs Umweltminister Axel Vogel hat Anfang September 2022 auf der Landesgartenschau Beelitz den Naturschutzpreis des Landes an Antje Drangusch und Helmut Brücher übergeben. Beide setzen sich seit Jahren für den Erhalt der Wiesenweihe ein.

Der Greifvogel, der fast die Flügelspanne eines Mäusebussards hat, aber nur so viel wiegt wie eine Taube, war in Brandenburg Mitte der 1990er Jahre verschwunden. Grund dafür waren immer frühere Ernten auf den Feldern, bei denen die Jungtiere getötet wurden.



Antje Drangusch und Helmut Brücher (r.) wurden von Umweltminister Axel Vogel mit dem Naturschutzpreis des Landes ausgezeichnet.

In dieser Ausgabe

EDITORIAL

„Heißer Herbst“ auf Deutschlands Straßen?

SEITE 2

AUS DEN VEREINEN

Mit Berichten von unseren Mitstreitern aus Bernau, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Luckenwalde, Oberhavel und der Prignitz

SEITEN 3 – 6

POTSDAM UND UMGEBUNG

Ernteerfolge in Beelitz
Pressefreiheit und der VGS
Potsdam
Interview zu Querelen mit dem Potsdamer Kreisverband

SEITE 7 und 8

UNSERE TIPPS

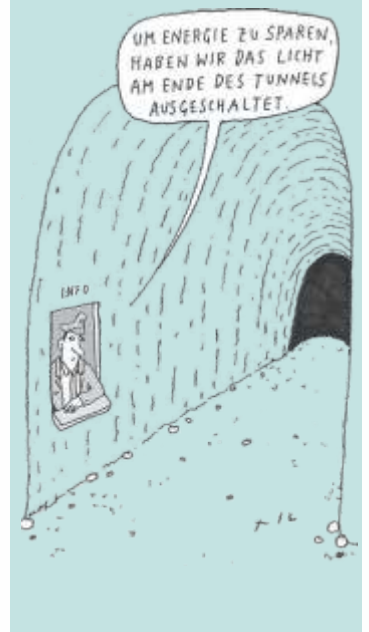
Wissenswertes zur Namensgebung
Beliebte DDR-Rezepte
Gartentipps für den Herbst und den Winter

SEITE 9 - 11

ÜBERN GARTENZAUN

Ode an die „deutschen Wähler“?
Dorf- und Erntefest 2023
Umtausch Führerschein

SEITE 12



Liebe Leserinnen, liebe Leser;



Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) zeigte sich Anfang September 2022 zuversichtlich: Mit Massenprotesten in Herbst und Winter wegen hoher Inflation und Energiepreise rechnet er nicht. Die Energieversorgung sei ausreichend abgesichert, außerdem würden die Bürger durch den Staat „entlastet“. Damit sollte es keine Gründe für soziale Proteste geben, und sollte sich doch jemand auf die Straße wagen, dann müssen sie dem russischen Präsidenten Wladimir Putin auf den Leim gegangen sein.

Üble Nachrede, Herr Bundeskanzler! Anfang September hatte die Bundesregierung ihren Plan eines dritten Entlastungspakets vorgestellt, das einen Umfang von 65 Milliarden Euro umfassen soll. Doch woher sie das Geld nehmen will, bleibt ein Rätsel. Bislang sind lediglich 32 Milliarden über den Haushalt der Jahre 2022 und 2023 gedeckt.

Kaum war das Paket vorgestellt, riefen die Ministerpräsidenten der Länder Einspruch. "Wenn die Länder mit bezahlen sollen, müssen sie auch mitentscheiden können", sagte Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) den Zeitungen der Mediengruppe Bayern. Es gebe noch viele offene Fragen. Auch Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) meldete laut Deutscher Presse-Agentur (dpa) Redebedarf an. Das Entlastungspaket habe massive Auswirkungen auf die Länderhaushalte und deshalb müssten die Länder dringend mit dem Bund sprechen. Dabei dürfte es unter anderem um den Nachfolger zum Neun-Euro-Ticket gehen. Der Bund will lediglich 1,5 Milliarden Euro dafür ausgeben und die Länder sollen mindestens ebenso viel zahlen.

Die "Wirtschaftsweise" Monika Schnitzer drückte das Grundproblem des Entlastungspakets gegenüber dem Handelsblatt so aus: Es "enthält



mindestens so viele Unklarheiten wie Entlastungsmaßnahmen". Das gelte für die Ausgestaltung der Pläne, vor allem aber für die Finanzierung. Diese baue auf "das Prinzip Hoffnung". Sozialverbände kritisierten, dass die Erhöhung der Grundsicherung zu niedrig ausfällt und für viele zu spät kommt. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, erklärte: Dass die Ärmsten bis zum Jahresbeginn 2023 "gar nichts kriegen sollen, geht gar nicht". Außerdem sei die vorgesehene Erhöhung "nicht einmal ein Inflationsausgleich und deshalb überhaupt nicht akzeptabel". Ähnlich argumentierte auch der Sozialverband VdK in einer Erklärung: Die 50 Euro mehr für die Empfänger des künftigen Bürgergelds seien zu wenig und kämen "für viele Menschen zu spät, da sie noch ein Vierteljahr durchstehen müssen". Und die Preise steigen allerorts. Es riecht nach Protest auf den Straßen – in Prag, Leipzig (Foto) und Erfurt gab es zu Redaktionsschluss erste machtvolle Demonstrationen - nähern wir uns einem „Heißen Herbst“??? Und wie weiter????!!

Das fragt Ihr Chefredakteur
Bernd Martin



IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

HERAUSGEBER: „Märkische Gärtnerpost“ Bernd Martin, „medienPUNKTpotdam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO, Zeppelinstr. 7 in 14471 Potsdam. Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg unterstützt.

REDAKTION: Bernd Martin, Chefredakteur (v.i.S.d.P.); Olaf Dettmann (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig (RedakteurInnen). Ingo Korne (PR-Journalist/Vertrieb). Tel: 0176 32793659; email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de oder info@medienpunktpotdam.de

Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 30.000 LeserInnen.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des Verfasser:In dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

Kleingärtner aktiv im Jugendzentrum „Kulti“ Neues vom Kleingartenverein „Am Fließ“ e.V. in Biesenthal

BERNAU/BIESENTHAL. Vor einem Jahr haben wir damit begonnen, unser Jugendkulturzentrum "Kulti" in Biesenthal bei der Umgestaltung des Geländes zu einem Insektenfreundlichen Jugendzentrum zu helfen.

Auch in diesem Jahr haben wir die Kinder und Jugendlichen bei dieser Arbeit unterstützt.

Durch die Bau-AG, die durch den Einrichtungsleiter Herr Sebastian Hennig geleitet wird, wurde noch ein neues Hochbeet errichtet. So stehen jetzt auf dem Gelände vier Hochbeete zur Verfügung. Durch die Bau-AG wurden auch weitere Insektenhotels gebaut.

Mit den Kindern von der Koch-AG haben wir diese Hochbeete bepflanzt.

In einen Hochbeet wurden Kartoffeln gepflanzt. Erst haben wir den Kindern die Geschichte der Kartoffel erzählt. Wo sie ursprünglich herkommt, wie alt die Kulturpflanze ist und wie sie nach Deutschland gekommen ist. Dann ging die Arbeit los, es wurden im Hochbeet zwei Reihen vorgekeimte Kartoffeln gepflanzt. Da Arbeiten bekanntlich Hunger macht, haben wir nach der schweren Arbeit gemeinsam einen Kartoffelsalat zubereitet, der dann mit viel Appetit gegessen wurde.

Die anderen Hochbeete wurden nach und nach mit Kohlrabi, Blumenkohl, Tomaten, Paprika und Kräuter bepflanzt. In einen Hochbeet wachsen zum Naschen Monatserdbeeren.

Für eine künftige Kürbissuppe im Herbst haben wir auch eine Pflanze gesetzt.

Johannesbeeren haben wir, von den auf dem Kulti-Gelände stehenden Sträuchern, mit den Kindern von der Koch-AG geerntet. Die Beeren wurden eingezuckert und dann anschließend mit Vanilleeis gegessen.

Wir haben auch wieder ein Blühstreifen mit einer Bienen- und Schmetterlingsmischung angelegt.

Auf unserer Mitgliederversammlung in diesem Jahr waren wir uns einig, dass die Zusammenarbeit auch in den folgenden Jahren fortgesetzt wird.

Bernhard Lampe
Vereinsvorsitzender



„Tusculum“ - Lieblingsaufenthalt natürlich im Grünen

BERNAU. Namen geben sich die Kleingärtner:innen manchmal fremd oder seltsam klingende. Da gab's ganz früher solche wie „Erholung“ oder „Freie Scholle“. In DDR-Zeiten hießen dann einige sogar „1. Mai“ oder so. Auch im Einzugsgebiet des Bezirksverbandes Bernau existieren klagvolle Namen wie z. B. „Quelle/Rodnik“ (hier wird gleich die Übersetzung mitgeliefert) oder quasi altdeutsch „Concordia“ (was so viel meint wie Eintracht, Einvernehmen, Einklang). Und dann gehts gleich ins Lateinische: „Tusculum“ nennt sich ein Verein. Wir haben nachgeschlagen.

Tusculum war im Altertum und Mittelalter eine Stadt in Latium, südöstlich von Rom in den Albaner Bergen, in deren Umgebung in der Antike reiche Römer wohnten. Die Ausgrabungen der antiken Stadt befinden sich auf dem Monte Tuscolo oberhalb des heutigen Frascati, im Gemeindegebiet

von Grottaferrata. Der Begriff war in der Zeit um 1900 ein beliebter Name für Villen, behagliche Wohnsitze oder Lieblingsaufenthalte.

Der Kleingartenverein „Tusculum“ wurde 1988 gegründet und entwickelt sich seitdem prächtig. Davon berichtet die Chronik des Vereines. Zur Gründung gab es 42 Parzellen, später kamen noch 4 hinzu, weil auf ein Vereinsheim verzichtet wurde. „Es wird Obst und Gemüse angebaut, Blumen und Ziergehölze verschönen die Gärten und wir legen Wert auf Erholung und Entspannung, Abstand vom Alltagsstress und Ruhe. Unsere 46 Parzellen sind zwischen 300 und 420 m² groß. Sie haben Wasser (aus eigenen Brunnen) und Strom... Kameradschaftliches und offenes Miteinander ist unser Ziel.“

So gestalten die Bernauer Kleingärtner:innen ihre Anlage.

Grüne Lungen und Lebensraum

EBERSWALDE. Der Bezirksverband der Kleingärtner Eberswalde und Umgebung wurde im Jahr 1921 gegründet. Er ist der Dachverband von 67 Kleingärtnervereinen mit mehr als 3600 Parzellen. Die Kleingärten befinden sich in Eberswalde, Joachimsthal, Schorfheide und Britz.

Der Verband ist Mitglied im Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e.V.

Leider gibt es wenige Unterlagen zur Geschichte des Verbandes. Ein Brand hatte Vieles vernichtet.

Zum 90. Jahrestag hat der BV eine Festschrift herausgegeben, die wesentliche Stationen seiner Entwicklung dokumentiert.

Auf der website des BV ist u.a. weiter zu lesen: „Unserer Kleingartenanlagen sind öffentliche Grünflächen für alle Bürger und unverzichtbarer Bestandteil der Naherholung. Der öffentlich zugängliche Teil der Anlagen macht oft 30 - 40 % der Gesamtfläche aus.“

Unserer Kleingartenanlagen sind grüne Lungen in Eberswalde und der Umgebung. Mit ihren Bäumen und Sträuchern tragen sie zur Verbesserung des Stadtklimas und in Verbindung mit anderen Grünflächen zur Biotopvernetzung bei. Mit Feuchtzonen, Vogelschutzgehölzen und naturnahen Gärten können sich Kleingartenanlagen zu besonders artenreichen Lebensräumen in der Stadt entwickeln.“

Der VGE – seit über 30 Jahren in „Hütte“

EISENHÜTTENSTADT. Der Verband der Gartenfreunde Eisenhüttenstadt e.V. (VGE) geht aus dem ehemaligen "Verband der Kleingärtner, Siedler- und Kleintierzüchter" - dem VKSV der DDR hervor. Er gründete sich 1990 - besteht somit erfolgreich seit über 30 Jahren.

Aus den damaligen "Sparten" wurden Vereine, die sich im Verband zusammenschlossen.

Derzeit sind dies 64 Vereine mit ca. 2.895 Kleingartenparzellen. Der VGE ist also ein recht großer Verband, wenn man bedenkt, dass auf einer Parzelle - wenn auch nicht auf jeder - möglicherweise zwei oder mehr Kleingärtner ihrem Hobby nachgehen.

Die Vereine findet man/frau angefangen von Neuzelle über Lawitz, Eisenhüttenstadt, Vogelsang, Ziltendorf und Wiesenau bis nach Müllrose. Der Verband umfasst somit auch flächenmäßig ein großes Gebiet.



Da steckt was dahinter – oder?!

LUCKENWALDE. „Als wir jung waren hatten wir andere Sachen im Kopf als uns um einen Kleingarten zu kümmern“, erzählen Christine und Jörg Schröder. Na klar. Das haben alle jungen Leute nun mal so an sich. Und dann kamen ja noch berufliche Belastungen dazu und die Gründung einer Familie. Heute ist das anders. Christine und Jörg Schröder sind stolze Pächter eines Kleingartens in einem der größten Kleingartenvereine im Luckenwalder Kreisverband – in der „Erholung“. Heute - mit 61 Lenzen - sind sie seit 2017 fleißig am Werkeln auf ihrer Parzelle.

So, wie ihre grüne Oase heute aussieht, war sie nicht zum Zeitpunkt der Übernahme. Aber mit viel Fleiß haben die beiden Luckenwalder das Stück Land ganz nach ihren Vorstellungen hergerichtet. Heute ist das ein Schmuckstück.



Jörg und Christine Schröder in ihrem Garten

„Ja, es hängt ganz schön viel an Arbeit dran“, betonen die Beiden. Jedoch wenn erst mal „Grund drin“ ist, dann hält sich der Arbeitsaufwand in Grenzen. Das soll ja auch so sein. „Die Arbeit die man sich mit sähen, jäten, düngen und regelmäßig gießen macht, sorgt dafür, dass man sich mit dem fertigen Produkt mehr identifiziert und den Wert mehr schätzt. Diese Wertschätzung kann man schmecken“, so Jörg Schröder. Und Christine ergänzt: „Man überlegt öfter was man Leckeres aus dem eigenen Obst und Gemüse kocht. Nach unserer Erfahrung isst man häufiger Obst und Gemüse aus dem Kleingarten, als gekaufte Varianten.“ Schrebergärtner wie die Schröders sind also auch ernährungsbewusstere Menschen. Die Butter, mit Kräutern aus dem eigenen Garten, schmeckt zu frisch gebackenem Brot eben wirklich besser.

Eigentlich ist ein Kleingarten für alle Personengruppen ein Gewinn an Lebensqualität. Familien finden in den Gärten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung in die alle Familienmitglieder einbezogen werden können. Die gärtnerische Betätigung bringt neben dem Kontakt mit der Natur viele Vorteile. Man kann gemeinsam preiswertes, gesundes Obst und Gemüse anbauen und ernten. Für Kinder und Jugendliche stellt ein Garten ebenfalls einen Ausgleich zum alltäglichen Leben im Wohnumfeld dar und bietet neben Spielmöglichkeiten auch ein Eintauchen in die Natur und damit

praktischen Anschauungsunterricht in Biologie dar. Für berufstätige Mitglieder bietet ein Kleingarten neben Entspannung vom Arbeitsalltag eine gesunde Betätigung. Auch arbeitslosen Menschen, Behinderten, Rentnern oder Migranten bietet ein Garten zu allen anderen Vorteilen neben menschlichen Kontakten ein Gefühl gebraucht zu werden und Müßiggang zu vermeiden.

Neben frischen Obst und Gemüse bereitet ein Kleingarten noch viel mehr lohnenswerte Aspekte. Um den Kleingarten attraktiv zu halten ist regelmäßige körperliche Anstrengung von Nöten. Neben regulärem mähen, jäten und gießen fallen viele verschiedene Tätigkeiten an. Ein Garten ersetzt also so was wie ein Fitnessstudio. Die Bewegungen, die dort anfallen sind vielfältiger und beanspruchen alle Körperpartien besser als es ein einfaches Sportprogramm könnte.

Als Stadtmenschen wollen die Schröders eben ihren naturnahen Rückzugsort haben. Und für die Familie ist auch Raum da – für die beiden Kinder und die drei Enkel zum Beispiel. So nutzen hier eben rund 10 Personen einen Kleingarten. Das ist auch in Luckenwalde die „Kleingartenmathematik“: Ein Pächter hat ne Ehefrau. Dann kommen die sieben Personen aus dem Familienumkreis dazu. Wenn man das umrechnet auf den Luckenwalder Verein „Erholung“ dann kommt man eben bei 94 Parzellen und pro Garten angenommen „nur ein Kind plus Partnerin und einen Enkel“ auf mindestens 450 (!) Kleingartennutzer:innen. Da steckt was dahinter – oder?!

-bernd-martin



Der „Kaiser“ liegt im Korb. Ein Fünftel des Apfelbaums (Conseil) und Fallobst vom Kaiser-Wilhelm sind gesichert. Es scheint eine gute Apfelernte dieses Jahr zu werden, wenn man so in die Körbe von Annelie M. schaut. Ihr Bild ist das Foto des MONATS.

Das Jahrhundert der KGA „Finkenhag“

LUCKENWALDE. Im Jahre 1922 wurde die Gartenanlage „Finkenhag“ in Luckenwalde „Am Bürgerbusch“ gegründet. 26 Gärten und ein Kulturheim wurden auf einer Fläche von 1,4 ha zur damaligen Zeit errichtet.

Zur heutigen Zeit besteht die KGA „Finkenhag“ durch die Teilung von Pachtgärten und Schaffung von neuen Pachtgärten aus 59 Pachtgärten und ein Vereinshaus auf einer Fläche von 24.670 m².

Am 03.09.2022 feierten die Mitglieder der KGA Finkenhag das 100-jährige Bestehen ihrer Gartenanlage. Der Kreisvorsitzende Marcel Klabunde gratulierte dazu dem Verein zum 100-jährigen Bestehen der Gartenanlage und übergab dazu dem Vorsitzenden des Vereins Holger Braun eine Ehrenurkunde.

Ab 15 Uhr startete das Fest mit einer leckeren Kuchentafel. Für die Kinder gab es eine Malstraße und eine Hüpfburg zum Toben. Bei leckerem Büffet zum Abendessen konnten sich alle Mitglieder und Gäste stärken bevor bis in die Nacht bei toller Stimmung und Musik getanzt wurde.



Der Vorstand der KGA „Finkenhag“ möchte sich bei allen fleißigen Gartenfreunden bedanken. Ohne Euch wäre das Fest nicht so schön geworden.

Maik Klabunde, Mitarbeiter Büro

95 Jahre KGA „Eichelhorst“

LUCKENWALDE. Im Jahre 1927 wurde die Gartenanlage „Eichelhorst“ in Luckenwalde gegründet. Dazu feierten die Mitglieder der KGA „Eichelhorst“ am 23.07.2022 ihr 95-jähriges Bestehen.



Zu diesem Anlass erhielten die Gartenfreunde Herr Richter, Frau Dwaroch und Herr Kneller für Ihre langjährige Mitarbeit vom Vorstand eine

Anerkennung. Der Kreisvorsitzende Marcel Klabunde gratulierte dem Verein zum 95-jährigen Bestehen und übergab dazu dem Vorsitzenden des Vereins Peter Neumann eine Ehrenurkunde und spendierte dem Verein einen neuen Infoschaukasten.

Für die tolle musikalische Unterhaltung sorgte der Gartenfreund Wolfgang Reisner. Zum Kaffee gab es selbstgebackenen Kuchen, der von Mitglieder gebacken wurde.

Das Highlight zum Abendbrot war das Spanferkel und andere verschiedene Leckereien. Nach ausreichender Stärkung wurde bis in die Nacht getanzt und geschunkelt. Der Vorstand der KGA „Eichelhorst“ bedankt sich bei allen fleißigen Helfern.

Maik Klabunde, Mitarbeiter Büro KVG

Dienstleistungen durch den Kreisverband Luckenwalde der Gartenfreunde e.V. (KVG)

LUCKENWALDE. Der Kreisvorstand möchte darüber informieren, dass er als Verpächter Dienstleistungen für seine Pächter anbietet.

Wir unterstützen bei jeglicher Arbeit, die den Pachtgarten betreffen wie zum Beispiel: Entrümpelungen, Abholung von Geäst, Kompost etc., Besorgung von verschiedener Erde (Mutterboden, Füllboden), Baustoffen etc., Entfernung von Lauben, Schuppen, fachgerechte Entsorgung von

Asbestfaserzementplatten (Sondermüll), Nadelgehölze etc. sowie den Obstbaum-Heckenschnitt durch unseren Fachberater Sven Palluch.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt oder Sie Fragen haben, melden Sie sich einfach bei uns.

Kontakt: **Marcel Klabunde** 0172 – 3891498 oder Mail: info@kvg-luckenwalde.de

Der Vorstand – gut und wichtig

OBERHAVEL. Zu dieser Frage – siehe Schlagzeile - gibt es bei den Mitgliedern oft sehr gegensätzliche Positionen. Die einen sehen den Vereinsvorstand als „Besserwisser“, der die Mitglieder gängelt. Für die anderen ist er Herz und Motor des Vereins. Wozu braucht ein Kleingärtnerverein einen Vorstand? Das Vereinswesen hat in Deutschland eine lange Tradition. In vielen Bereichen – vom Kleingärtnerverein über den Sport- und Gesangsverein bis hin zu den Kirchen – sähe unser gesellschaftliches Leben ohne das Engagement der Mitglieder in den Vereinen sehr viel ärmer aus. Managerqualitäten, Geschick und Menschenkenntnis verlangt die Führung eines Kleingärtnervereins heute. Die Aufgaben sind vielfältig und werden stets komplizierter: Abwicklung der Pachtverträge, Auswahl neuer Pächter, Finanzplanung des Vereins, Abrechnung für Pacht, Mitgliedsbeitrag, Strom und Wasser, außerdem Fachberatung, Planung von Vereinsaktivitäten und nicht zuletzt das

persönliche Gespräch mit dem Gartenfreund. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung gewählt. Er vertritt den Verein nach außen gegenüber Politikern, Behörden, Verpächtern, Presse sowie anderen Organisationen und nach innen gegenüber den einzelnen Mitgliedern. Für die Verwaltung einer Miet- oder Eigentumswohnung wird heute ein Betrag von ca. 250 € pro Wohnung und Jahr berechnet. Der Arbeitsaufwand für die Verwaltung eines Kleingartens erfordert etwa die Hälfte dieser Zeit und entspricht damit einem Betrag von 125 € pro Parzelle und Garten. Die Leistung des Vorstands schlägt sich also für den einzelnen Gartenfreund in gesparten Euro und Cent nieder. Da ein Orchester nur so gut spielt wie jeder einzelne Musiker, reicht es nicht, wenn nur Dirigent und 1. Geige Einsatzfreude zeigen. So ist es auch im Kleingärtnerverein. Der Vorstand braucht die Unterstützung aller Vereinsmitglieder und jedes Gartenfreunds, damit ein gelungenes Konzert entsteht.

Willkommen im Norden

PRIGNITZ. Der Kreisverband Gartenfreunde e.V. Prignitz ist einer der stärksten gemeinnützigen Vereine in unserem Kreis. Mit zurzeit 55 Vereinen an 9 Standorten und noch 2430 aktiven Mitgliedern leisten die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde sowie ihre Familienangehörigen eine gute Arbeit auf vielerlei Gebieten. Er ist als gemeinnütziger, konfessionell unabhängiger Verband Mitglied im Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e.V. und somit auch im Bundesverband der Gartenfreunde e.V. integriert. Entsprechend der Satzung und der Geschäftsordnung arbeiten die Vorstände des Kreisverbandes und der Kleingartenvereine ehrenamtlich.

Das Kleingärtnern in der Prignitz hat eine lange Tradition und entwickelte sich zunächst in den Städten Perleberg und Wittenberge. Die Gründung der

Vereine lässt sich in Perleberg bis 1828 und in Wittenberge bis 1888 zurückverfolgen. Dabei handelt es sich nicht um Vereine nach heutigem Verständnis, sondern um Zusammenschlüsse von Bürgern, die preiswert Ländereien von Kommunen erwarben, als Gartenland herrichteten (urbar machten) und dann an Interessenten veräußerten.

Die Frage, ob ein Kleingarten heute noch „in“ ist, stellt sich für uns nicht, denn Obst und Gemüse aus eigenem Anbau ist gehalt- und geschmackvoll sowie ohne chemische Keulen erzeugt im Gegensatz zur Supermarktware. Sollten Sie beim Besuch auf unserer Homepage angeregt werden, Mitglied in unserer Solidargemeinschaft zu werden und eine Parzelle in einem unserer Vereine zu pachten, so seien Sie herzlich willkommen.

„Äpfel To Go“ am Obstpanoramaweg

POTSDAM-MITTELMARK. Die Äpfel sind reif: In den Baumkronen am Rande des Obstpanoramaweges zwischen Glindow und Derwitz fallen die knallroten Bäckchen der beliebten Früchte sofort auf. Die etwa 15 Jahre alten Bäume, die von der Stadt Werder (Havel) gepflanzt wurden, tragen in diesem Jahr besonders viele Früchte.

Damit geben sie auch einen Hinweis auf die gute Apfelernte, die laut Gartenbauverband Berlin-Brandenburg für dieses Jahr erwartet wird. Die Erntesaison wird offiziell am 1. September eröffnet. Davon abgesehen, freut sich die Stadt zum Wohle der Bäume am Obstpanoramaweg schon jetzt über jede Unterstützung beim Ernten.

„Wer Lust hat, für den privaten Bedarf frische Äpfel direkt vom Baum zu pflücken, ist eingeladen, sich entlang des Obstpanoramaweges zu bedienen“, sagt Bürgermeisterin Manuela Saß. „Die Bäume freuen sich über Entlastung.“ Ein Grund mehr für eine schöne Spätsommertour auf dem Fahrrad durch Werders Obstflur!

Es handelt sich um frühe und späte Sorten, wodurch einige dieser Bäume bis weit in den September hinein Früchte tragen werden. Überwiegend sind



Apfelbaum am Obstpanoramaweg

Foto: Stadt Werder fro

es alte Sorten wie Gravensteiner, Jacob Lebel oder Boskoop. Die Bäume sind im Abschnitt des Obstpanoramaweges ab Lehniner Chaussee in Richtung Derwitz zu finden.

Erntewillige werden darum gebeten, schonend zu pflücken, das heißt, nicht am Baum zu schütteln oder zu reißen. Auch das Fallobst darf aufgesammelt werden, da es sonst die Schädlingsverbreitung begünstigt. Die größten und vollsten Bäume sollten möglichst zuerst entlastet werden.

Hühnerdiebe in der Prignitz



Nachdem an einem sonnigen Morgen Ende August 2022 die Mitarbeiter eines Geflügelhofes in Wittstock/Dosse (OPR) die Bestände kontrollierten, fanden sie neben einem Loch im Zaun auch heraus, dass 500 Hühner und 500 Eier fehlten. Die Polizei hat Ermittlungen zu den Hühner- und Eierdieben aufgenommen.

Sonnenuntergang auf Amrum
Foto: DolfiAm pb

Ein Strandparadies in Deutschland

Welche Strände sind die schönsten der Welt, die man unbedingt mal besuchen sollte? Der amerikanische Fernsehsender CNN hat einen Jahresplaner der „Best Beaches“ dieser Erde zusammengestellt*, geordnet nach ihren jeweils idealen Reisezeiten von Januar bis Dezember. In der Auswahl findet sich auch ein Strandurlaubsziel in Deutschland.

Die Nordseeinsel Amrum hat die US-Reiseexperten offenbar besonders begeistert. Im CNN-Jahresplaner wird ein Besuch im Juli empfohlen, in einer Liga mit vier weiteren weltweiten Top-Sommerstränden: Bliss Beach am Lake Tahoe in Kalifornien, Polignano a Mare an der Adria in Italien, Nissi Beach auf Zypern und Mkambati Nature Reserve in Südafrika.

Der nördlichste Strand in der Empfehlungsliste ist der Siorarsuit Beach in Grönland, das südlichste Ziel die Awaroa Golden Bay in Neuseeland.

Auch das gibt es in Beelitz:

Kleiner Garten und große Ernte



BEELITZ. Ja, auch das gibt es im Einzugsbereich des VGS Potsdam – in Beelitz. Nicht die LAGA – die ist okay. Im Garten des Gartenfreundes Haverland und seiner Frau Marlis in der Kleingartenanlage „An der Kiesgrube“ in Beelitz war in 2022 die gesamte Ernte sehr, sehr gut. Riesige Kartoffeln von denen man von einer mehr als satt wird und die Kürbisse! Schaut her, was für Prachtexemplare, mit einem „Leibesumfang“ von 1.80m! Da wird viel daraus verarbeitet. Kürbissuppe für viele Bekannte und vor allem Marmelade in den verschiedenen Geschmacksrichtungen.

Von der Menge an Brombeeren ganz zu schweigen. Himbeeren, Heidelbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren – der Vorrat ist für den Winter gesichert. Dabei ist die Ernte für dieses Jahr noch lange nicht zu Ende. Bald steht die Ernte der Birnenmelonen an, es sind viele große Früchte dran und voller Erwartung ist die Ernte der Kiwi, die so ertragreich ist, wie alles andere, nebst der Äpfel.

Wir wünschen allen Kleingärtner:innen ein erfolgreiches Ausklingen der Gartensaison 2022!

Marlis (Text) und Helmut Haverland (Fotos)

Das große Krabbeln und Wimmeln

Gesunde Böden durch große biologische Vielfalt – Projekt Naturefund

Ist der Boden vital, wimmelt es in ihm von Leben: Zahlreiche Kleintiere, Insekten, Pilze und Bakterien zersetzen dort organisches Material, bauen Schadstoffe ab, verbessern dabei die Bodenstruktur, speichern Wasser und binden Treibhausgase auf lange Zeit. Sie sind ausschlaggebend dafür, dass ein Boden fruchtbar wird, ist und bleibt.

Als Naturschutzverein setzen wir uns dafür ein, Ökosysteme zu erhalten. Mit der von uns in vielen Projekten schon seit Jahren erfolgreich

praktizierten Anbaumethode des Dynamischen Agroforsts (DAF) unterstützen wir maßgeblich diese Bodengesundheit. Wie wir ganz konkret die Vielfalt nicht nur über, sondern auch unter der Erde fördern, darüber wollen wir uns gerne mit Ihnen austauschen.

Weitere Informationen: **Dr. Thomas Brückmann:** Tel.: 0611 504 581 013, thomas.brueckmann@naturefund.de

Naturefund e. V., Karl-Glässing-Straße 5, 65183 Wiesbaden

Freiheit, die ich meine...

POTSDAM. Der Mensch ist ein Herdenwesen. Gemeinsame Zwecke sind es, die Menschen zu Gruppen verbinden. Die Zwecke können auf den unterschiedlichsten Ebenen liegen. Den verschiedenen Zwecken entsprechen verschiedene Regelungen, darunter solche, die speziell einen gruppenbezogenen rechtlichen Rahmen bereitstellen. So gibt es Regelungen für Ehe und Familie, als kleinste Gruppeneinheiten. Das Prinzip freier sozialer Gruppenbildung ist eine Absage an die Formung sozialer Ordnungen durch ständisch-korporative Ordnungen einerseits und an die staatliche Organisation und Planung von Gruppenbildungen, die totalitäre Staaten kennzeichnet, andererseits.

Weiterhin steht die Vereinigungsfreiheit auch im Kontext freier demokratischer Kommunikation. Vereinigungsfreiheit ist insofern als grundlegendes Kommunikationsrecht geschützt, das zur freien gesellschaftlichen Meinungs- und Willensbildung beiträgt, und steht so neben der Meinungsfreiheit, der Versammlungsfreiheit und der Pressefreiheit.

So weit ein kleiner „Rechtstext“. Und Viele werden mir zustimmen, dass sie sich sehr wohl fühlen in ihrem Kleingartenverein (beispielsweise). Und es

wäre nur schön und rechtens, wenn sich der oben „genannte“ VGS-Kreisverband sich dessen bewusst würde. Am obigen Schild endet für die „Märkische Gärtnerpost“ die Pressefreiheit! Sprich: Seit geraumer Zeit gilt Pressefreiheit von Seiten des VGS Potsdam gegen unsere Zeitung nicht. Und das ist unhaltbar, denken wir. Vielleicht verhilft „gemeinsames Frieren“ im Winterhalbjahr auch dem Potsdamer Kreisvorstand zu Einsichten. Wir hoffen...

DIE REDAKTION



Querelen mit dem VGS-Kreisverband Potsdam:

Das Brandenburgische Oberlandesgericht hat entschieden!

Interview mit Udo Weberchen (UW), Vorsitzender des KGV „Pfungstberg e.V.“

SB: Gartenfreund Weberchen, die Spannung ist kaum auszuhalten! Seit 2019 streiten sich der KGV „Pfungstberg e.V.“ (KGV) und der „Kreisverband der Siedler und Gartenfreunde“ (KV) um die Rechtmäßigkeit der beschlossenen Sonderumlage von 50 EUR pro Parzelle. Nun waren Sie als Berufungskläger vor dem Brandenburgischen Oberlandesgericht (OLG). Wie ging die Sache aus? Gab es ein gutes Ende der Querelen?

UW: Ich war genauso gespannt! Allerdings war die Sonderumlage nicht nur das Ende der Auseinandersetzung. Sie war der Anfang! Mit dieser Forderung brachte der KV das „sprichwörtliche Fass zum Überlaufen“. Unsere Mitglieder waren ohnehin erzürnt über ständige Beitragserhöhungen und das Finanzgebahren des KV. An diesem Punkt war für uns Schluss. Per einstimmigen Beschluss in unserer Mitgliederversammlung verweigerten wir die Zahlung der Sonderumlage. Der Ehrlichkeit halber muss ich zugeben, dass wir uns über die Rechtslage dabei keine Gedanken gemacht hatten. Wir wollten in erster Linie das politische Signal geben, dass der KV mit seinen Mitgliedern so nicht mehr umgehen kann. Der KV verklagte uns und das Brandenburgische Landesgericht bestätigte in erster Instanz die Rechtmäßigkeit der Sonderumlage. Dagegen legten wir Berufung ein.

SB: Kam es nun zu einer Entscheidung vor dem OLG?

UW: Ja, das OLG hat entschieden. Es stellte unmissverständlich klar, dass der KV nicht berechtigt war, die Sonderumlage 2019 zu erheben. Der diesbezügliche Beschluss der Mitgliederversammlung des KV widersprach der Satzung des KV und war somit nichtig. Die mit der Sonderumlage zu finanzierenden Ausgaben hätten mit den normalen Haushaltsmitteln bewältigt werden müssen. Die angeführten Finanzbedarfe waren weder für die Deckung des Haushaltes notwendig, noch gab es außerordentliche Aufwendungen. Damit folgte das OLG fast völlig den Ausführungen unseres Rechtsanwaltes, Professor Klose.

SB: Haben Sie das Urteil so erwartet?

UW: Die Frage kann ich nur mit einem ganz klaren „Nein“ beantworten. Wir fühlten uns ungerecht behandelt. Deswegen wehrten wir uns. Zwischen diesem Gefühl der Ungerechtigkeit und einer rechtlichen Bewertung können Welten liegen. Wir haben also von Anfang an damit gerechnet, dass wir vor Gericht unterliegen können. Erst, als Professor Klose den Beschluss auf Herz und Nieren prüfte, keimte etwas Hoffnung auf. Seine rechtliche Bewertung war auch für einen Laien schlüssig und überzeugend. Manchmal kann das Gefühl im Recht zu sein, auch von der Rechtsprechung bestätigt werden.

SB: Gartenfreund Weberchen, wenn es so unsicher war, warum hat der KGV dann nicht klein beigeben?

UW: Es war richtig, so zu handeln, selbst, wenn wir in der Sache vor Gericht unterlegen wären. Freiwillig wollten wir der Forderung eben nicht nachkommen. Im Laufe der Auseinandersetzungen gewann aber ein zweiter Aspekt an Bedeutung. Diese Auseinandersetzung gab uns die Kraft, die Probleme in der Zusammenarbeit mit dem KV von einer höheren Warte aus zu betrachten und generell anzugehen. Deswegen sind wir nun nicht mehr Mitgliedsverein im „Kreisverband der Siedler und Gartenfreunde“ und haben den KV auch als Zwischenpächter abgelöst. Das ist, nüchtern betrachtet, als Ergebnis wichtiger, als die Vermeidung der Sonderumlage.

SB: Gartenfreund Weberchen, welche Folgen hat nun das Urteil des OLG?



UW: Die Folge für uns ist, dass wir die Sonderumlage nicht zahlen müssen. Vorsorglich hatten wir die strittige Forderung von unseren Vereinsmitgliedern eingesammelt. Nun werden wir bei der turnusgemäßen Jahresabrechnung 2022 die 50 EUR erstatten, bzw. mit den Zahlungen aufrechnen. Weiterhin muss der KV die Prozess- und Anwaltskosten übernehmen. Damit haben wir keinerlei finanzielle Belastung wegen der Sache.

SB: Welche Auswirkungen hat das Urteil über die beiden Parteien hinaus?

UW: Das kann ich nicht beurteilen. Letztlich wurde die satzungswidrige Umlage mehrheitlich von den Mitgliedsvereinen des KV beschlossen und auch von fast allen entrichtet. Die juristische und politische Beurteilung obliegt nun dem KV und seinen Mitgliedsvereinen. Ob die Betroffenen daraus Schlussfolgerungen ziehen, entzieht sich meiner Kenntnis. Den Mitgliedsvereinen ist zu wünschen, dass es ihnen gelingt, den KV zu stabilisieren und zu professionalisieren.

SB: Gartenfreund Weberchen, seit 2019 haben sicherlich nicht nur Sie viel Arbeit und Energie in diese Auseinandersetzung gesteckt. Ist nun am Ende alles gut?

UW: Die Frage kann ich mit einem klaren „Ja“ beantworten. Die Streitigkeiten sind geklärt. Die Wege vom „Kreisverband der Siedler und Gartenfreunde e.V.“ und dem KGV „Pfungstberg e.V.“ haben sich getrennt. Wir sollten jetzt ohne Groll in die Zukunft sehen. Beide Vereine möchten das Kleingartenwesen in Potsdam erhalten und gestalten. Darauf sollten wir nun alle unsere Kräfte ausrichten.

(Das Interview führte Gartenfreund Sven Bochow (SB), KGV „Am Pfingstberg“ e.V., Parzelle 223)

Fast vergessene deutsche Vornamen

Vor hundert Jahren waren Josef, Matthias und Johannes die Hitnamen des katholischen Milieus, die peu à peu von anderen Lieblingsnamen abgelöst worden sind.

Die Jungs von der Bibelquelle heißen heute Lukas, Daniel und Jakob. Alte biblische Mädchennamen wie Maria, Elisabeth oder Magdalena – allesamt Reminiszenzen an die entsprechenden heiligen Patroninnen – sind von etwas unfeierlicher klingenden christlichen Mädchennamen wie Sarah, Marie und Anna abgelöst worden.

Teutonische Namens-Eichen: Sterben diese Namen aus?

Aber den Heiden sollte es im Lauf der Jahrzehnte auch nicht besser gehen: Namens-Eichen teutonischer Anmutung wie Hermann, Hedwig, Hans und Friedrich wurden von nordischem Gebüsch überwuchert – und die Haukes, Fraukes, Neles, Birgers und Björns wuchsen und gediehen.

Der Anteil biblischer Vornamen im letzten Jahrhundert halbierte sich - die Verweltlichung der Vornamen verlief aber noch viel dramatischer: Vor 70 Jahren lag der Anteil deutscher Vornamen bei 50 Prozent; ihr Anteil ging bis zum Ende der 1990er Jahre auf unter vier Prozentpunkte zurück – aufblühendem Wirtschaftswunder, drastischer Transnationalisierung und exzessiver Individualisierung sei Dank.

Wohlstands-Namen

Wohlstand fördert die Fantasie – auch bei der Vielzahl beliebter Vornamen. Vor hundert Jahren waren unter hundert vergebenen Vornamen nur 38 Unterschiede. Jetzt sind mehr als 80 Prozent unterschiedlich. Der Fundus wird größer – ein Teil scheint von Sinn und Tradition befreit zu sein und soll hauptsächlich nur gut klingen.

Ein anderer taucht aus den Niederungen der Geschichte wieder auf - und so werden fast vergessene altdeutsche Namen zunehmend beliebter.



Erna kommt

Vermeintlich vergessene deutsche Vornamen haben heute zunehmend wieder Konjunktur: Erna, Berta, Otto, Heinrich, Wilhelm und Karl sind nach langer Latenzphase angetreten, Sophie, Niklas, Sarah, Daniel und Hannah in der Top 10 der beliebten Vornamen deutlich Konkurrenz zu machen.

Weitere Preziosen alter deutscher Vornamen

Die althochdeutschen Namen haben nicht selten auch eine recht trutzige Bedeutung.

Falscher Hase mit Eiern

Warum ein Hackbraten nun ausgerechnet den Namen falscher Hase trägt, hat seine Gründe. Es heißt, dass dieses Rezept aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg stammt. Die Lebensmittel waren knapp, gerade Fleisch galt als absolute Mangelware und wurde nur an Sonn- und Feiertagen serviert. Damals war gerade Hasenfleisch sehr beliebt bei den Deutschen, doch dann wurde der Hase zu allem Übel auch noch unter Artenschutz gestellt.

Zutaten für vier Personen

- ¾ Brötchen vom Vortag
- 4 Eier (Größe M)
- ¾ kg gemischtes Hackfleisch
- 1 mittelgroße Zwiebel
- 1 ½ EL Ajvar (Paprikazubereitung)
- Salz, schwarzer Pfeffer



Zubereitung:

1. Die Brötchen in kaltem Wasser einweichen. Drei Eier 10 Minuten kochen, abschrecken und pellen, dann zur Seite stellen.
2. Die Brötchen ausdrücken und mit Hack, Ajvar, der gehackten Zwiebel vermengen und mit Salz und Pfeffer würzen.
3. Das Hackfleisch in einer Kastenform um die Eier herum zum Braten formen und dann für 60 Minuten im Backofen (E-Herd: 200 °C/ Umluft: 175 °C/ Gas: Stufe 3) ca. 60 Minuten braten.

Dazu passen hervorragend Salzkartoffeln oder Spätzle und Rahmspitzkohl. Natürlich kann man zu dem Braten auch noch eine leckere Soße zubereiten.

"Tote Oma" - ein deftiger DDR-Klassiker

Zutaten für 4 Personen:

Blutwurst	400 g
Leberwurst frisch	200 g
Speck	100 g
Brühe instant	200 ml
Zwiebeln	2 Stk.
Majoran getrocknet	1 TL
Pfeffer aus der Mühle schwarz	1 Prise
Semmelbrösel	1 EL



Zubereitung:

1. Von der Wurst die Pelle abziehen und grob klein schneiden. Den Speck fein würfeln. Die Zwiebeln schälen und ebenfalls fein würfeln.
2. Den Speck und die Zwiebeln in einem Topf kurz andünsten, dann mit Brühe ablöschen. Die Wurst in die Brühe geben und bei milder Hitze köcheln lassen, bis sie ganz zerfallen und ein dicker Brei entstanden ist.
3. Alles kräftig mit den Gewürzen abschmecken und gegebenenfalls mit Semmelbröseln etwas andicken.
4. Dazu passen Kartoffeln und Sauerkraut.

Wir wünschen guten Appetit!

Der Garten im Herbst

Im Herbst ist im Garten besonders viel zu tun, denn es soll ja besonders schön im nächsten Frühjahr werden. Mit der richtigen Pflege legen Sie den Grundstein für eine erfolgreiche Garten Saison im kommenden Jahr.

Jetzt wird die restliche Ernte eingebracht, die Gartengeräte gesäubert und eingelagert. Auch der Gartenteich benötigt jetzt besonderen Schutz und ausreichend Pflege. Damit nicht der Herbstwind die fallenden Blätter in den Gartenteich weht, über den Teich ein Netz spannen. Zu groß gewordene Pflanzen können geteilt, andere Pflanzen müssen beschnitten werden, damit sie nächstes Jahr wieder üppig blühen.

Die Blätter fallen, doch wohin mit dem Herbstlaub?

Gerade noch haben die Blätter in allen herbstlichen Tönen in der Sonne geleuchtet, schon liegen sie unten. Wohin nur mit den Blättermengen? Überall dort, wo der Boden eine schützende Laubschicht vertragen kann, kann das Laub liegen bleiben, z.B. auf abgeräumten Gemüsebeeten, auf Blumenrabatten, unter Stauden und Bäumen.

Die Blätterschicht kann bis zu 10 cm dick sein. Arbeiten Sie diese Blätter mit der Gartenkralle etwas ein. Dann streuen Sie noch etwas Komposterde darüber. Das beschleunigt die Verrottung. Diese Methode heißt Flächen Kompostierung. Diese Blätterdecke ist nicht nur Frostschutz, sie ist auch Dünger und bewahrt den Boden im Winter vor dem Austrocknen. Die verbliebenen nicht verrotteten Blätter können Sie dann im Frühjahr beseitigen. Hat man die Blätter jedoch vorher gehäckselt, ist die Schicht nach dem Winter fast zersetzt.

Den Rasen jedoch von Blättern freihalten.



Der Rasen im Herbst

Der letzte Rasenschnitt sollte etwas tiefer als im Sommer sein, jedoch nicht unter 4 cm. Denn eine Schneedecke im Winter kann die Halme herunterdrücken. Die Folge, es bildet sich ein Nährboden für Pilze und Krankheiten. Vor Beginn des Winters braucht der Rasen noch einmal Dünger, damit es zu keinem Schimmelbefall kommt. Jedoch ist dieser Dünger anders zusammengesetzt als der Dünger im Frühjahr. Er ist kaliumhaltiger und stickstoffärmer. Die Folge, Frostschäden werden verhindert, da sich der Gefrierpunkt reduziert.

Rückschnitt oder nicht?

Bei Glyzinien erscheinen nur dann im Frühjahr Blüten, wenn die Knospen durch Rückschnitt zum Blühen angeregt werden. Der richtige Zeitpunkt für



den Schnitt ist der Spätsommer oder frühe Herbst. Stark wachsende, ausladende Triebe auf Zapfen zurückschneiden, das heißt oberhalb einer kräftigen Knospe. Dadurch bilden sich Kurztriebe. Diese blühen im Frühjahr besonders stark. Die vielen zwei- bis dreijährigen dünnen Triebe können entfernt werden. Größere, ausladende Äste bei Bedarf mit einer Säge verjüngen.

Viele Pflanzen im Garten werden erst im Frühjahr zurückgeschnitten. Rosen brauchen Ruhe. Ein früher Herbststrückschnitt fügt den Rosen nur viele offene Wunden zu, die nicht so schnell verheilen. Sie bieten dem Frost ideale Eintrittsmöglichkeiten. Rambler- und Kletterrosen nicht zurückschneiden, es sei denn, sie sind zu groß geworden.

Schnecken-Vorsorge

Den Boden nicht an warmen Tagen umgraben, sondern erst bei leichtem Frost. Der Grund: Zwischen den groben Bodenschollen, die durch das Umgraben entstehen, finden Schnecken dann einen guten Platz für die Ablage ihrer Eier. Und auch die erwachsenen Tiere überwintern in diesen Spalten. Ein späterer Zeitpunkt für das Umgraben kann eine Schneckenplage in der folgenden Gartensaison eindämmen.

Regelmäßige Pflege ist für alle Pflanzen wichtig, auch für Pflanzen im Winterquartier. Dazu gehören Schädlingskontrolle und sparsames Gießen. Viele Pflanzen gehen ein, weil sie vertrocknen, nicht weil

Blühende Frühlingsblumen

Viele Zwiebelblumen sind so kleinwüchsig, dass sie im Herbst in Balkonkästen oder winterfeste Kübel gepflanzt werden können. Wichtig ist der richtige Topf oder Balkonkasten. Er sollte frostsicher sein. Zudem sind große Wasser-Abzugslöcher wichtig, damit kein Nässestau entsteht. Am besten pflanzt man die Blumenzwiebeln etagenweise. Die unterste Schicht besteht aus einer Drainageschicht aus Blähton oder alten Tonscherben. Auf eine dünne Erdschicht pflanzen Sie dann die großen Zwiebeln, wie Tulpen und Hyazinthen. Darüber kommt wieder eine Schicht Erde. Dann folgen die kleineren Zwiebeln wie kleine Narzissen und Blausterne. Nach einer weiteren Erdschicht kommen Krokusse und Schneeglöckchen. Ein so bepflanzt Topf oder Kasten blüht, bei richtiger Auswahl, das ganze Frühjahr. Alle Frühjahrszwiebeln sind frosthart. Sie brauchen sogar den Frost, um im Frühjahr austreiben zu können.

Die richtige Pflanzzeit für alle Blumenzwiebeln, die im Frühling blühen sollen, ist der Herbst. Sie können sie jedoch noch bis Anfang Dezember, bei frostfreien Wetter pflanzen.

Winterschutz im Garten

Die Wahl eines geeigneten Winterschutzes für den Garten wirft unter Hobbygärtnern Jahr für Jahr Fragen auf: Welchen Winterschutz benötigen die Pflanzen? Wer ist frosthart und wer nicht? Und wie sieht es mit den Gartengeräten und dem Gartenteich aus? Die meisten Gartenpflanzen sind zum Glück sehr robust, sodass wenige Handgriffe zum Winterschutz reichen. Eine Schicht Laub oder Mulch zwischen den Pflanzen reicht oft völlig aus. Ein aufwendigerer Schutz empfiehlt sich bei frisch gepflanzten Gewächsen und bei einigen empfindlichen Arten. Kamelie, Lavendel und Hanfpalme, aber auch die meisten Rosen und selbst junge Bäume kommen nur mit einem guten Winterschutz unbeschadet durch die kalte Jahreszeit. Und auch Gartenteiche sowie Werkzeuge und Geräte sollten winterfest gemacht werden. Wir zeigen Ihnen die wichtigsten Maßnahmen zum Winterschutz im Überblick.

Rosen: Beim Winterschutz für Rosen kommt es vor allem darauf an, dass man die Veredelungsstelle an der Triebbasis der Sträucher durch Anhäufeln mit Erde oder Mulch vor Frosteinwirkung schützt, da dieser Bereich besonders empfindlich ist. Zusätzlich kann man bei allen Rosen die Triebe mit Tannenreisig bedecken.

Obstbäume: Junge Obstbäume mit dünner, glatter Rinde sind anfällig für Frostrisse. Diese sogenannten Spannungsrisse entstehen, wenn die Wintersonne bei Frost einzelne Rindenbereiche erwärmt und diese sich daraufhin stark ausdehnen. Vorbeugen lassen sich Frostrisse mit einem Weißanstrich.

Immergrüne Sträucher: Einen weitergehenden Winterschutz brauchen immergrüne Gehölze, die ohnehin nicht zuverlässig winterhart sind, beispielsweise Kamelien, der Mittelmeer-Schneeball (*Viburnum tinus*) oder die Kupfer-Glanzmispel (*Photinia x fraseri* 'Red Robin'). Bei diesen Pflanzen sollten Sie auch den Wurzelbereich möglichst großflächig mit einer rund 30 Zentimeter dicken Mulchabdeckung schützen.

Zwiebelblumen: Die meisten Zwiebel- und Knollenpflanzen sind winterhart und brauchen keinen Schutz. Die empfindlichsten Ausnahmen sind Dahlien: Man gräbt sie deshalb aus, sobald die ersten Nachtfröste da

sind, und überwintert die Dahlien in Kisten mit einem Sand-Humus-Gemisch kalt und frostfrei in einem dunklen Raum. Montbretien und Gladiolen hingegen überstehen milde Winter in der Regel auch im Freien. Alles, was sie dazu brauchen, ist eine dicke Bodenabdeckung aus Laub oder gehäckselter Rinde.

Steingartenpflanzen: Weil der natürliche Winterschutz in den meisten Flachlandregionen (dicke Schneedecke) fehlt, sollte man den gesamten Steingarten bei Kahlfrösten mit einem Kunststoffvlies abdecken oder einzelne frostempfindliche Pflanzen mit Tannenreisig oder einer Laubschicht schützen.

Kräuter- und Gemüsegarten: Die meisten Küchenkräuter sind vollkommen winterhart und brauchen keinen besonderen Schutz. Empfindliche Arten wie zum Beispiel den Rosmarin sollten Sie im Winter mit Reisig abdecken oder einfach einen alten Weidenkorb darüberstülpen. Beim Salbei hat die Erfahrung gezeigt, dass ein Rückschnitt der weichen Triebspitzen die Frosthärte der Pflanzen steigert.

Im Gemüsegarten fallen einige besondere Winterschutz-Maßnahmen an, die die Gemüsebeete optimal auf die kommende Saison vorbereiten. Sie werden im Idealfall im Spätherbst erledigt. Je nach Gartenboden sollte die Erde alle ein bis drei Jahre tiefgründig umgegraben und gelockert werden. Im gleichen Zug werden Unkräuter entfernt. Stehen noch späte Gemüsepflanzen wie Grünkohl oder Mangold im Beet, wird als Winterschutz eine Schicht Mulch oder etwas Herbstlaub, vermischt mit Kompost, ausgebracht. Ungenutzte Beetflächen werden mit Laub, Stroh, Folie oder Vlies abgedeckt. Auf abgeernteten Gemüsebeeten empfiehlt sich eine Gründüngung.

Gartengeräte: Denken Sie vor Einbruch des Winters auch an Gartentechnik und Gartengeräte, um Frostschäden zu verhindern. Außenliegende Wasserleitungen sollten abgestellt und entleert werden, damit sie bei Frost nicht platzen. Die Metallteile von Gartenwerkzeugen sollten Sie gut säubern und einfetten. Und den beweglichen Teilen von Garten- oder Heckenschere tut ein Tropfen Öl gut.



Ich bin's nicht, der Russe ist's gewesen

Im Netz tobt seit Anfang September 2022 ein Glaubens- und Interpretationskrieg um einen Nebensatz. Annalena Baerbock, ihres Zeichens nach Bundesaußenministerin (und eingereiste Potsdamer Bürgerin!!) hätte auf der Podiumsdiskussion in Prag so viele Formulierungen wählen können, als sie über die Politik der Bundesregierung und der EU zur Ukraine sprach. Aber sie wählte eben diese. "Wir stehen an eurer Seite, solange ihr uns braucht", sagte sie gen Kiew gewandt, "egal, was meine deutschen Wähler denken." Sie hätte sagen können: Wir wissen, dass die energiepolitische Abkehr von Russland bei uns Probleme schafft, wir werden aber für diese Linie werben. Sie hätte sagen können: Wir nehmen die Ängste der Menschen in Deutschland ernst, werden unsere Haltung aber erklären. Oder, oder, oder. Nachdem die Sache publik wurde, brach im Netz ein Glaubens- und Interpretationskrieg aus, der viel über die Funktionsweise des politischen und medialen Betriebs sagt: Gegner der Bundesministerin und ihrer Partei werfen ihr Demokratiefeindlichkeit vor. Befürworter der Grünen sehen just dieselben Aussagen als Beleg für Manipulation der Gegenseite.

Befeuert wurde die Debatte durch einen Tweet von Peter Ptassek, dem, wie wir gelernt haben, Beauftragten für strategische Kommunikation im Auswärtigen Amt. Er sah gleich „russische Desinformation“ am Werk. Damit stemmt man das Außenamt nach einer erneut unglücklichen Formulierung der deutschen Chefdiplomatin gegen die Shitstorm-Kultur im Netz, was ihm nur bedingt gelingt. Wieso hat das Außenamt die Aussagen nicht längst in voller Länge dokumentiert und ist in die Offensive gegangen? Warum fällt es den Beamten am Werderschen Markt so schwer, zu sagen: Shit happens, das war blöd formuliert? Stattdessen präsentiert das Amt auch am Tag drei nach dem Wähler-egal-Satz seine eigene Wahrheit in einem verschämt verknappenden Text.



Bei sich selber sieht man keine Schuld. Denn „der Russe war's gewesen“. Mit diesem Mangel an Selbstkritik zumindest bleibt man sich im Außenamt treu, völlig unabhängig, wer gerade an der Spitze steht. Dabei war doch klar, dass russische oder auch prorussische Akteure in Zeiten von Krieg und Desinformation einen solchen Fauxpas freudig nutzen, um die Aussagen auszuschlachten. Sie wären ja blöd, würden sie es nicht tun. Dabei hat die Außenministerin eine einfache Wahrheit ausgesprochen: Kriege und Kriegsbeteiligungen werden von Regierungen fast immer gegen die Bevölkerung durchgesetzt, no matter what German voters think. Das war bei dem Afghanistan-Krieg so, der „menschenrechtlich“ begründet wurde und in jeder Hinsicht in einer Menschenrechtskatastrophe für die Afghaninnen und Afghanen endete. Das ist so bei der Frage der atomaren Teilhabe. Und wie war das noch mal mit dem 100-Milliarden-Euro-Aufrüstungspaket der Bundesregierung gelaufen? Selbst in der SPD raunte man am Tag nach der Zeitenwende-Rede von Olaf Scholz der Kanzler habe nach dem „OWD-Prinzip“ entschieden: Olaf will das. Und Annalena eben auch.

Bernd Martin

Ausrichter für das Brandenburger Dorf- und Erntefest 2023 gesucht!

SCHÖNWALDE-GLIEN. Nach zweijähriger Corona-Zwangspause stand das Brandenburger Dorf- und Erntefest für das Jahr 2022 am 10. September im Neuruppiner Ortsteil Wulkow bestens vorbereitet auf dem Programm. Nun ist es Zeit, den Ausrichter des Landesfestes 2023 zu küren. pro agro – der Verband zur Förderung des ländlichen Raumes in der Region Brandenburg-Berlin e.V. ruft zur Interessenbekundung um die Ausrichtung des Brandenburger Dorf- und Erntefestes im September 2023 auf. Vorgesehen ist die Ausrichtung am 9. September 2023, alternativ ist der 16. September 2023 möglich.

Um die Ausrichtung des Brandenburger Dorf- und Erntefestes können sich alle räumlich geschlossenen Gemeinden des Landes Brandenburgs mit dörflichem Charakter bzw. Gemeinde- und Ortsteile des Landes Brandenburg mit dörflichem Charakter bewerben.

Die sich bewerbende Gemeinde und ihr Gemeindeteil werden gemeinsam mit dem Kreisbauernverband und dem Kreislandfrauenverband Dorfentwicklung und Potentiale des ländlichen Raumes präsentieren und Einblicke in das Leben auf dem Lande gewähren.

Der Bewerber richtet, mit Unterstützung des Brandenburger Landfrauenverbandes e.V. und des Landesbauernverbandes Brandenburg e.V., im Rahmen des Brandenburger Dorf- und Erntefestes den Erntekronen- und den Ernteköniginnenwettbewerb und gemeinsam mit pro agro e.V. einen pro-agro-Regionalmarkt aus.

Eine Beteiligung und Einbindung von regionalen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugern, Verarbeitern, Handwerk, Vereinen und Kulturgruppen ist obligatorisch. Die Präsentation regionaler Wertschöpfungsketten sollte Bestandteil der Veranstaltung sein. Gemeinschaftliches Leben, Kultur und Brauchtum, wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen, Regionalvermarkter und regionale Produkte, Handwerk sowie auch die Herausforderungen und Probleme des ländlichen Raumes sollen öffentlichkeitswirksam dargestellt werden.

Interessenten wenden sich für weitere Informationen bitte an

pro agro – Verband zur Förderung des ländlichen Raumes in der Region Brandenburg-Berlin e.V.,

Gartenstr. 1-3, 14621 Schönwalde Glien, Tel. 03 32 30 – 20 77 – 35

Fax: 03 32 30 – 20 77 -69, www.proagro.de, kontakt@proagro.de

